

Konjunkturbelebung entlastet die Sozialbudgets

Die Entwicklung der sozialen Sicherheit im Jahr 1984

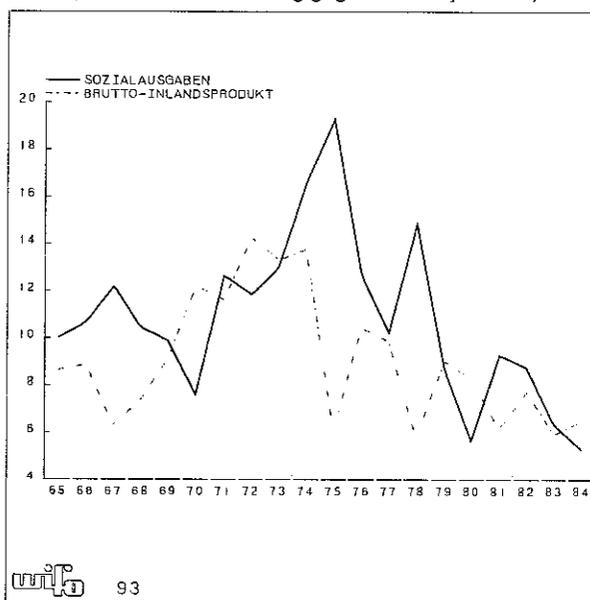
Die österreichische Wirtschaft befand sich 1984 im zweiten Jahr einer Konjunkturerholung. Obwohl sich das Wirtschaftswachstum gegenüber 1983 nicht beschleunigte und auch im Vergleich zu früheren Aufschwungphasen mäßig blieb, besserte sich doch die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Die Zahl der Beschäftigten, die 1982 und 1983 jeweils deutlich gesunken war, nahm im vergangenen Jahr um knapp 10.000 zu. Die Arbeitslosigkeit konnte zwar nicht abgebaut werden, doch reichte das Beschäftigungswachstum aus, um einen weiteren Anstieg zu verhindern. Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt spiegelt sich auch in einer Entlastung der Sozialbudgets, deren Finanzierungsprobleme sich in den vergangenen Jahren verschärft hatten. Die höhere Zahl der Beschäftigten und die stärkere Steigerung der Löhne und Gehälter ließen die Beitragseinnahmen der Sozialversicherung etwas stärker wachsen als in den Vorjahren. In der Pensionsversicherung dämpfte der niedrige Anpassungsfaktor die Ausgabendynamik. Die Finanzierungslast des Bundes in der Pensionsversicherung stieg dadurch um nur 1,5 Mrd. S, nachdem sie sich in den beiden Vorjahren jeweils deutlich stärker erhöht hatte. Das Sozialbudget des Bundes wurde außerdem durch den nur mehr unbedeutenden An-

stieg der Arbeitslosigkeit sowie durch die Kürzung der Geburtenbeihilfe entlastet. Insgesamt blieb die Steigerungsrate der Sozialausgaben unter der des nominellen Brutto-Inlandsproduktes, wodurch die Sozialquote erstmals seit 1980 zurückging.

Sozialquote leicht gesunken

In der weiten Abgrenzung der Sozialkonten der Europäischen Gemeinschaft betragen Österreichs Sozialausgaben 1984, nach vorläufiger Berechnung, 342,7 Mrd. S. Gegenüber dem Vorjahr stiegen sie nominell um 5,3%, das war die geringste Steigerung seit vielen Jahren. Im Durchschnitt der Jahre 1975 bis 1983 waren die laufenden Sozialausgaben pro Jahr um 9,5% gestiegen. Bereits seit Ende der siebziger Jahre hat die Ausgabendynamik im Zuge des langsameren Preisauftriebs und auf Grund der Bemühungen um Kostendämpfung deutlich nachgelassen. Im vergangenen Jahr haben vor allem die Stabilisierung des Arbeitsmarktes, der niedrige Anpassungsfaktor in der Pensionsversicherung und die Kürzung der Geburtenbeihilfe zum langsamen Ausgabenanstieg beigetragen. Trotz der gebesserten Ertragslage vieler Unternehmen sind auch die betrieblichen Sozialleistungen — die teilweise in den Sozialausgaben enthalten sind — eher noch eingeschränkt worden. Das Ausgabenwachstum von 5,3% im vergangenen Jahr blieb unter der Steigerungsrate des nominellen Brutto-Inlandsproduktes (+6,6%); der Anteil der Sozialausgaben am Brutto-Inlandsprodukt (die "Sozialquote") ist dadurch von 27,0% auf 26,7% gesunken. Dies war der erste Rückgang seit 1980, dem letzten

Abbildung 1
Wachstum der Sozialausgaben und des Brutto-Inlandsproduktes
(Nominelle Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Übersicht 1
Anteil der Sozialausgaben am Brutto-Inlandsprodukt

	Sozialausgaben insgesamt		Brutto-Inlandsprodukt (nominell)		Sozialausgaben in % des Brutto-Inlandsproduktes
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1975	157.156	+ 19,4	656.116	+ 6,1	24,0
1976	177.010	+ 12,6	724.747	+ 10,5	24,4
1977	195.070	+ 10,2	796.191	+ 9,9	24,5
1978	224.234	+ 15,0	842.332	+ 5,8	26,6
1979	243.742	+ 8,7	918.537	+ 9,0	26,5
1980 ¹⁾	257.449	+ 5,6	994.705	+ 8,3	25,9
1981 ¹⁾	281.439	+ 9,3	1.056.254	+ 6,2	26,6
1982 ¹⁾	306.174	+ 8,8	1.138.096	+ 7,7	26,9
1983 ¹⁾	325.544	+ 6,3	1.205.808	+ 5,9	27,0
1984 ¹⁾	342.717	+ 5,3	1.284.847	+ 6,6	26,7

Q: Eigene Berechnungen — ¹⁾ Vorläufige Werte

guten Konjunkturjahr. In diesem Rückgang spiegelt sich unter anderem die Rolle der Sozialbudgets als "automatischer Konjunkturstabilisator".

In den Ländern der Europäischen Gemeinschaft ist die Sozialquote schon seit mehreren Jahren tendenziell rückläufig. Früher als in Österreich, und auch in stärkerem Ausmaß, wurde versucht, durch die Kürzung einzelner Leistungen die Sozialbudgets zu konsolidieren. In der Bundesrepublik Deutschland erreichte die Sozialquote Mitte der siebziger Jahre einen Höchstwert von 33,7%; bis 1983 sank sie auf 31,9% (auf Grund einer etwas extensiveren Definition ist das Niveau der Sozialquote allerdings mit jenem in Österreich nicht vergleichbar)

Konjunkturerholung entlastet Sozialbudget des Bundes

Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt wirkte sich vor allem dämpfend auf die Sozialausgaben des Bundes aus, der die Hauptlast der automatischen Stabilisatoren trägt. Die laufenden Sozialausgaben des Bundes erhöhten sich um nur 2,9%, während sie in den beiden Vorjahren durchschnittlich um 14,4% expandiert hatten. Da sich die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt um nur rund 3.100 erhöhte, stieg der Aufwand der Arbeitslosenversicherung um nur 7,2%, gegenüber +31,7% im Durchschnitt der beiden Vorjahre. In der geringeren Steigerungsrate spiegelt sich auch die relativ stärkere Zunahme Jugendlicher und Langzeitarbeitsloser, die vergleichsweise niedrigere Leistungsansprüche haben. Drei Viertel aller Arbeitslosen bezogen eine Leistung aus der Arbeitslosenversicherung, davon 54,7% Arbeitslosengeld und 20,7% Notstandshilfe. Der Anteil der Bezieher von Notstandshilfe hat sich seit 1981 mehr als verdoppelt. Immer mehr Arbeitslose werden auf diese subsidiäre Leistung verwiesen, nachdem sie ihren Anspruch auf Arbeitslosengeld erschöpft haben. So ist die Zahl der Arbeitslosengeldbezieher 1984 absolut sogar gesunken (um rund 4 000). Dementsprechend ist auch der finanzielle Aufwand für Arbeitslosengeld um 2,3% zu-

rückgegangen, für Notstandshilfe wurde dagegen um knapp ein Drittel mehr ausgegeben.

Die Ausgaben des Familienlastenausgleichsfonds waren 1984 um 2,4% niedriger als im Vorjahr. Der Rückgang war vor allem durch die Kürzung der Geburtenbeihilfe von 19.000 S auf 13.000 S bedingt, die im Zuge der Maßnahmen zur Konsolidierung des Bundesbudgets beschlossen wurde. Hiedurch sank der entsprechende Aufwand um 370 Mill. S bzw. ein Viertel. Doch auch der Aufwand für Familienbeihilfen nahm geringfügig ab (-0,7%), da die Beihilfensätze im vergangenen Jahr nicht erhöht wurden und die Zahl der Kinder, für die Familienbeihilfe gezahlt wurde, geringer wurde. Für Schülerfreifahrten und für Schulbücher wurde ebenfalls weniger ausgegeben als im Vorjahr.

Der Pensionsaufwand des Bundes für seine ehemaligen Bediensteten stieg 1984 um 6,1%. Die Steigerungsrate war etwas höher, als der laufenden Anpassung entsprochen hätte, die jährlich im selben Ausmaß wie die Aktivbezüge erfolgt. Die Differenz erklärt sich aus verschiedenen Struktureffekten und der gestiegenen Zahl der Beamtenpensionisten.

Während sich der Zuschuß des Bundes an die Pensionsversicherung 1982 um rund 6 Mrd. S und 1983 um 9 Mrd. S erhöht hatte, stieg er 1984 nur um rund 1,5 Mrd. S. Diese relative Entlastung ergab sich einerseits als Folge der Besserung auf dem Arbeitsmarkt, die die Zahl der Versicherten — nach einem Rückgang in den letzten Jahren — wieder steigen ließ. Andererseits erhöhte eine Anhebung der Versichertenbeiträge das Beitragsaufkommen in der Pensionsversicherung. Infolge des relativ niedrigen Anpassungsfaktors stiegen auch die Ausgaben langsamer als in den letzten Jahren.

Ausgabendynamik der Sozialversicherung weiter abgeschwächt

Ebenso wie die Sozialausgaben des Bundes stiegen auch jene der Sozialversicherungsträger im vergan-

Übersicht 2

Die Ausgaben des Bundes für soziale Sicherheit

	Arbeitslosenversicherung	Familienbeihilfen	Pensionen des Bundes	Bundesbeiträge zur Pensionsversicherung	Summe	Arbeitslosenversicherung	Familienbeihilfen	Pensionen des Bundes	Bundesbeiträge zur Pensionsversicherung	Summe
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					Anteil an den Gesamtausgaben des Bundes in %				
1975	+ 15,9	+25,1	+ 14,7	+36,4	+25,6	1,1	7,6	7,6	10,7	26,9
1976	+ 15,5	+ 7,0	+12,3	+10,8	+10,3	1,2	7,2	7,5	10,5	26,3
1977	+21,6	+15,4	+ 9,3	+12,2	+12,7	1,3	7,8	7,7	11,0	27,8
1978	+32,5	+44,5 ¹⁾	+11,1	-15,6	+10,9 ¹⁾	1,6	10,0 ¹⁾	7,6	8,3	27,4 ¹⁾
1979	+19,4	+ 6,8	+ 7,2	+ 6,5	+ 7,6	1,7	9,8	7,6	8,1	27,2
1980	+11,0	+ 3,1	+ 6,2	- 8,3	+ 1,0	1,8	9,5	7,5	7,0	25,9
1981	+26,9	+ 8,3	+ 9,0	+11,1	+10,5	2,1	9,3	7,4	7,0	25,8
1982	+43,1	+ 7,6	+ 9,6	+25,9	+16,0	2,7	9,1	7,4	8,1	27,3
1983	+21,1	+ 0,8	+ 5,3	+30,4	+12,8	3,0	8,4	7,1	9,6	28,1
1984 ²⁾	+ 7,2	- 2,4	+ 6,1	+ 3,7	+ 2,9	3,0	7,7	7,1	9,3	27,1

Q: Bundesrechnungsabschluss — ¹⁾ Infolge Umstellung der Familienförderung mit Vorjahreswerten nicht vergleichbar — ²⁾ Bundesvoranschlag bzw. vorläufiger Gebarungserfolg

Übersicht 3

Die Ausgaben der Sozialversicherungsträger

	Krankenversicherung		Unfallversicherung		Pensionsversicherung der Unselbständigen ¹⁾		Pensionsversicherung der Selbständigen		Gesamtausgaben der Sozialversicherung ¹⁾	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1975	23.392	+ 14,9	3.824	+ 16,4	51.022	+ 16,3	9.227	+ 18,4	83.535	+ 16,2
1976	27.028	+ 15,5	4.122	+ 7,8	58.275	+ 14,2	10.717	+ 16,1	95.584	+ 14,4
1977	29.613	+ 9,6	4.548	+ 10,3	63.678	+ 9,3	12.609	+ 17,7	105.230	+ 10,1
1978	33.113	+ 11,8	5.024	+ 10,5	69.443	+ 9,1	14.245	+ 13,0	116.074	+ 10,3
1979	36.152	+ 9,2	5.780	+ 15,0	75.845	+ 9,2	15.798	+ 10,9	128.729	+ 9,2
1980	40.324	+ 11,5	6.378	+ 10,3	82.712	+ 9,1	17.165	+ 8,7	138.414	+ 9,2
1981	43.508	+ 7,9	7.077	+ 10,9	90.266	+ 9,1	18.523	+ 7,9	150.948	+ 9,1
1982	45.121	+ 3,7	7.691	+ 8,7	99.139	+ 9,8	19.988	+ 7,9	162.537	+ 7,7
1983	48.102	+ 6,6	7.386	- 4,0	107.969	+ 8,9	21.367	+ 6,9	174.490	+ 7,4
1984 ²⁾	50.763	+ 5,5	7.579	+ 2,6	118.506	+ 7,9	22.768	+ 6,6	185.679	+ 6,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Ohne Transferzahlungen zwischen Versicherungsträgern. — ²⁾ Vorläufige Werte

genen Jahr nur mäßig. Läßt man die Transferzahlungen zwischen den Versicherungsträgern (Krankenversicherungsbeiträge für Pensionisten, Beiträge der Krankenversicherung zum Ausgleichsfonds der Pensionsversicherung u. a.) außer Betracht, so betragen die Gesamtausgaben der Sozialversicherung 1984 185,7 Mrd S, um 11,2 Mrd S bzw. 6,4% mehr als im Vorjahr. Dies war die niedrigste Steigerungsrate seit vielen Jahren. Seit 1975 hatten sich die laufenden Ausgaben jährlich um durchschnittlich 9,3% erhöht. In der Krankenversicherung dämpfte die weiterhin sinkende Zahl der Krankenstände den Leistungsaufwand für Krankenunterstützung, der mäßige Lohn- und Preisauftrieb in den letzten Jahren wirkte sich allgemein dämpfend auf den Leistungsaufwand und die Personalkosten aus. Die gebremste Lohn- und Gehaltsentwicklung wirkte sich auch in der Pensionsversicherung aus: Der Anpassungsfaktor war mit 4,0% im Jahr 1984 um mehr als 1 Prozentpunkt niedriger als im Durchschnitt der letzten Jahre.

Während sich die Ausgabendynamik abschwächte, stieg das Aufkommen an Versicherungsbeiträgen mit +7,8% im vergangenen Jahr deutlich rascher als in den Vorjahren. Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt ließ die Zahl der Versicherten stärker wachsen (in der Pensionsversicherung hatte sie sich in den letzten zwei Jahren verringert). In der Pensionsversicherung der Selbständigen ließ die Erhöhung der Beitragsätze das Beitragsaufkommen um fast 29% steigen. Auch in der Pensionsversicherung der Unselbständigen stiegen die Beitragseinnahmen mit +8,1% überdurchschnittlich, da der Zusatzbeitrag um 0,6 Prozentpunkte erhöht wurde. Insgesamt stiegen die Sozialversicherungsbeiträge um 7,8% und damit um mehr als 1 Prozentpunkt stärker als die gesamten Ausgaben. Das Beitragsvolumen von insgesamt 151,8 Mrd S deckte 1984 71% der (um die Transferzahlungen zwischen den Versicherungsträgern bereinigten) Gesamtausgaben. Der Deckungsgrad der Eigenmittel hat sich gegenüber 1983 etwas erhöht.

Geringere Krankenstandshäufigkeit dämpft Ausgabenentwicklung der Krankenversicherung

Die Träger der Krankenversicherung steigerten ihr Ausgabenvolumen im vergangenen Jahr um knapp 2,7 Mrd. S bzw. 5,5% auf rund 50,8 Mrd. S. Im Vergleich zu früheren Jahren hielt sich der Kostenauftrieb in Grenzen. Mehrere Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß das langsamere Ausgabenwachstum vor allem eine Folge geringerer Inanspruchnahme von Leistungen ist, während die Kosten des medizinischen Angebotes nach wie vor dynamisch wachsen. Die beiden wichtigsten Ausgabenpositionen, ärztliche Hilfe und Anstaltspflege — sie machen jeweils ein Viertel des gesamten Ausgabenvolumens aus —, haben sich um etwa 6½% und damit überdurchschnittlich erhöht. Der Kostenauftrieb bei den Leistungen der Vertragsärzte hat sich gegenüber dem Vorjahr noch etwas beschleunigt. Zwar lagen die vereinbarten Steigerungen der Honorartarife deutlich niedriger, doch sorgten die Ausweitung der Behandlungsfälle und strukturelle Verschiebungen zugunsten teurerer Leistungen für einen verstärkten Ausgabenzuwachs.

Übersicht 4

Die Entwicklung einiger Ausgabenpositionen in der Krankenversicherung

	1982	1983	1984 ¹⁾	1984 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteil an den Gesamtausgaben der Krankenversicherung in %
Ärztliche Hilfe	+ 5,1	+ 6,0	+ 6,5	25,5
Anstaltspflege	+ 8,6	+ 7,4	+ 6,8	25,6
Heilmittel	+ 2,4	+ 2,4	+ 4,6	12,7
Zahnbehandlung, -ersatz	+ 5,3	+ 6,6	+ 5,9	8,4
Krankenunterstützung	- 5,6	- 4,6	+ 4,1	4,8
Verwaltungskosten	+ 5,3	+ 0,6	+ 7,5	3,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Vorläufige Werte

Die Pflegegebührenersätze der Krankenversicherung für Spitalpflege werden seit 1978 jährlich nur im Ausmaß der Steigerungsrate der Beitragseinnahmen erhöht. Dadurch konnte in den letzten Jahren eine gewisse Dämpfung des Kostenauftriebs erreicht werden. 1984 wurden die Pflegegebührenersätze um rund 5,6% erhöht. Der effektive Aufwand für Spitalpflege (einschließlich Hauskrankenpflege) stieg jedoch mit +6,9% relativ rascher, wozu ebenfalls vermehrte Behandlungen und verschiedene Strukturdefekte beigetragen haben.

Die Träger der Krankenversicherung überweisen jährlich 3,75% ihrer Beitragseinnahmen an den Krankenanstalten-Zusammenarbeitsfonds (§ 447f ASVG). 1984 waren das rund 1,4 Mrd. S. Darüber hinaus mußten die Krankenversicherungsträger noch 0,26 Mrd. S. zusätzlich an den Fonds überweisen. Die Mittel des Fonds dienen der Abgangsdeckung der Spitäler; zum Teil werden sie nach leistungsorientierten Kriterien vergeben, um die Wirtschaftlichkeit der Spitalsgebäude zu verbessern.

Für Heilmittel wendeten die Krankenversicherungsträger im vergangenen Jahr um 4,6% mehr auf als 1983. In diesem Bereich scheint in den letzten Jahren eine wirksame Kostendämpfung gelungen zu sein. Zum Teil ist dies auf administrative Maßnahmen (Änderungen in der Praxis der Verschreibung von Medikamenten) zurückzuführen, zum Teil auch auf eine schwächere Nachfrage nach Heilmitteln in den letzten Jahren. Geringere Einkommenszuwächse und die mehrfache Anhebung der Rezeptgebühr haben offenbar zu einem kostenbewußteren Medikamentenkonsum geführt. Auch das verstärkte ökologische Bewußtsein der Bevölkerung läßt den Verbrauch von Pharmazeutika eher zurückgehen.

Nach einem Rückgang in den letzten zwei Jahren ist 1984 der Aufwand für Krankenunterstützung um 4,1% gestiegen. Die Zahl der Krankenstände dürfte sich im vergangenen Jahr weiter verringert haben, wenn auch nicht mehr im selben Ausmaß wie 1982 und 1983. Offizielle Statistiken der Krankenstände liegen für 1984 noch nicht vor. Ersatzweise können die Daten über die Entgeltfortzahlung für Arbeiter im Krankheitsfall nach dem Entgeltfortzahlungsgesetz herangezogen werden. Sie zeigen, daß die Zahl der Tage, für die den Arbeitgebern die Aufwendungen für die Entgeltfortzahlung von den Trägern der Krankenversicherung rückerstattet werden, seit 1981 ständig zurückgeht. Auch die durchschnittliche Zahl der Tage je Versicherten, für die ein Erstattungsbeitrag geleistet wurde (ein Indikator für die Häufigkeit der Inanspruchnahme), ist in den letzten Jahren tendenziell gesunken.

Die Verwaltungskosten der Krankenversicherung betragen 1984 fast 2 Mrd. S bzw. rund 4% der Gesamtausgaben. Sie sind jedoch in den letzten Jahren überdurchschnittlich gestiegen, deutlich stärker als in der

Übersicht 5

Die Einnahmen aus Versicherungsbeiträgen der Sozialversicherungsträger

	1982	1983	1984 ¹⁾	1984 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Absolut in Mill. S
Krankenversicherung	+ 8,9	+ 5,5	+ 5,2	45.519
Unfallversicherung	+ 4,4	+ 3,7	+ 4,5	7.341
Pensionsversicherung				
der Unselbständigen	+ 4,2	+ 3,7	+ 8,1	92.420
der Selbständigen	+ 4,3	+ 6,0	+28,6	6.499
Insgesamt	+ 5,6	+ 4,3	+ 7,8	151.778

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Vorläufige Werte

Pensions- und Unfallversicherung. Es wäre gesondert zu untersuchen, welche Faktoren für den relativ starken Auftrieb der Verwaltungskosten maßgebend sind, und welche Möglichkeiten zur Kostendämpfung bestehen.

Die Krankenversicherung finanziert sich überwiegend durch Beiträge der Versicherten. Sie erbrachten 1984 45,5 Mrd. S, um 5,2% mehr als im Vorjahr. Obwohl die Zahl der versicherten Beitragszahler mit +23.000 deutlich stärker wuchs als 1983 (+4.000), blieb doch die Steigerungsrate der Beitragseinnahmen unter jener der Ausgaben. Die "Sonstigen Einnahmen" stiegen jedoch kräftig (+5,9%), sodaß sich der Gebärungsüberschuß der Krankenversicherung auf über 1,3 Mrd. S vergrößerte. Von den großen Versicherungsträgern wies nur die Kranken- und Unfallversicherung der Beamten ein Defizit auf. Die Versicherungsanstalt der Bauern erzielte dank dem Bundesbeitrag von rund 709 Mill. S einen Überschuß.

Geringere Zahl von Unfallrenten

Mit 4% der Gesamtausgaben ist die Unfallversicherung der kleinste Zweig der Sozialversicherung. Ihre Aufwendungen stiegen 1984 um nur 2,6% auf 7,6 Mrd. S. Die größte Aufwandsposition stellen die Unfallrenten dar. Ihre Zahl ist auch 1984 gesunken, daher stieg der entsprechende Aufwand um nur 1,5%. Im Dezember 1984 betrug die Zahl der Unfallrenten knapp 121.600, um 700 weniger als ein Jahr zuvor. Davon entfielen rund vier Fünftel auf Versehrtenrenten und ein Fünftel auf Hinterbliebenenrenten. Die durchschnittliche Versehrtenrente betrug Ende 1984 nur 1.800 S. Dieser niedrige Betrag erklärt sich aus der weitaus überwiegenden Zahl von Teilrenten, die bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit bis zu 49% gezahlt werden. Bei völliger Erwerbsunfähigkeit erhielt ein Rentner 1984 im Durchschnitt 10.000 S pro Monat.

Neben dem Rentenaufwand fallen nur die Kosten der Unfallheilbehandlung ins Gewicht; sie beanspruchen mit knapp 2 Mrd. S etwa ein Viertel des Gesamtauf-

Übersicht 6

Die Gebarung der österreichischen Sozialversicherung im Jahr 1984¹⁾

Versicherungszweig bzw -träger	Einnahmen	Ausgaben Mill S	Saldo
Krankenversicherung	52 089,9	50 762,5	+ 1 327,4
Gebietskrankenkassen	37 915,1	36 796,5	+ 1 118,6
Betriebskrankenkassen	842,2	761,1	+ 81,1
Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues	574,2	554,4	+ 19,8
Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen	2 488,0	2 422,0	+ 66,0
Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter	4 783,1	4 880,7	- 97,6
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	3 047,4	2 931,5	+ 115,9
Sozialversicherungsanstalt der Bauern	2 439,9	2 416,4	+ 23,5
Unfallversicherung	7 978,1	7 579,2	+ 398,9
Pensionsversicherung der Unselbständigen	118 465,2	116 506,0	+ 1 959,2
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter	66 773,2	65 727,1	+ 1 046,1
Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen	1 292,2	1 281,4	+ 10,8
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	47 024,5	46 159,4	+ 865,1
Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues	3 375,3	3 338,2	+ 37,2
Pensionsversicherung der Selbständigen	22 879,8	22 768,4	+ 111,4
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	12 045,9	11 985,2	+ 60,7
Sozialversicherungsanstalt der Bauern	10 739,1	10 689,7	+ 49,4
Versicherungsanstalt des österreichischen Notariates	94,8	93,5	+ 1,3
Sozialversicherung insgesamt	201 413,0	197 616,1	+ 3 796,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Vorläufige Gebarungsergebnisse

wands Gegenüber dem Vorjahr sind sie um 6,8% gestiegen, das entspricht etwa der Steigerungsrate für Spitalspflege in der Krankenversicherung. Die Beitragseinnahmen der Unfallversicherung stiegen 1984 vergleichsweise schwach (+4,5%). Zwar erhöhte sich die Zahl der unfallversicherten Unselbständigen um etwa 8.000, nachdem sie in den letzten Jahren zurückgegangen war. Andererseits waren um 21.000 Schüler und Studenten weniger unfallversichert als ein Jahr zuvor, worin sich das Nachrücken

geburtenschwächerer Jahrgänge spiegelt. Nach vorläufiger Rechnung erzielte die Unfallversicherung im vergangenen Jahr einen Überschuß von rund 114 Mill S.

Steigende Lebenserwartung und Frühpensionierungen erhöhen die Zahl der Pensionen

Mit rund 70% der Gesamtausgaben stellt die Pensionsversicherung den bedeutendsten Zweig der Sozialversicherung dar. Die Aufwendungen der Pensionsversicherungsträger stiegen im vergangenen Jahr um fast 10 Mrd S bzw. 7,7% auf rund 139,3 Mrd S. Das Ausgabenwachstum hat sich, wie schon in den letzten Jahren, weiter verlangsamt. Dennoch war auch 1984 die Ausgabensteigerung weit höher, als dem Anpassungsfaktor von 4,0% entsprechen hätte. Die Ursachen hierfür waren einerseits die gestiegene Zahl der Pensionen und andererseits strukturelle Verschiebungen im Pensionsbestand zugunsten der "teureren" Pensionen.

Im Laufe des Jahres 1984 stieg die Zahl der Pensionen um fast 30.000 bzw. 1,9% auf eine Gesamtzahl von 1.593.000. Sowohl die steigende Lebenserwartung als auch der Druck seitens des Arbeitsmarktes zur vorzeitigen Pensionierung lassen die Zahl der Pensionsbezieher ständig wachsen. Daran konnte auch die leichte Besserung auf dem Arbeitsmarkt im Vorjahr wenig ändern. Die Zahl der vorzeitigen Alterspensionen hat sich um 6.600 bzw. 6,0% erhöht, relativ gesehen deutlich stärker als die Gesamtzahl der Pensionen. Ende 1984 betrug die Zahl der Frühpensionen rund 117.000, das entsprach 16,1% aller Alterspensionen.

Als Folgewirkung der steigenden Erwerbsbeteiligung der Frauen nimmt auch die Zahl der Pensionisten, die mehr als eine Pension beziehen, ständig zu. So ergab eine Auswertung des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger, daß zu Jahresmitte 1984 fast 154.000 Pensionisten mehr als eine Pension bezogen. Die

Übersicht 7

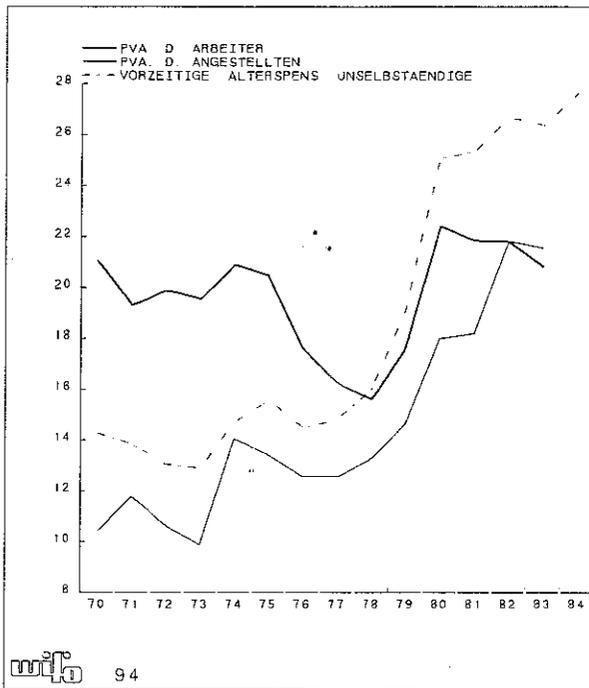
Die Entwicklung der Pensionen nach Arten¹⁾

	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1984
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						Anzahl
Pensionen an							
Unselbständige	+1,3	+2,0	+1,8	+2,2	+2,0	+2,2	1 275 943
Alter	+2,1	+3,8	+3,4	+3,6	+3,0	+3,0	584 955
Invalidität	+0,7	+0,5	+1,2	+1,8	+2,2	+3,2	259 117
Witwen	+0,8	+0,8	+0,5	+1,0	+0,9	+0,8	374 868
Waisen	+0,3	+0,0	-1,5	-1,0	-1,1	-1,5	57 003
Selbständige	+0,8	+0,5	+0,5	+0,6	+0,6	+0,9	317 106
Alter	-0,4	-0,4	-0,6	-0,7	-1,1	-0,5	144 226
Invalidität	+4,4	+3,1	+3,6	+3,6	+3,8	+4,6	68 857
Witwen	+1,2	+1,1	+1,1	+1,3	+1,9	+1,1	90 177
Waisen	-2,0	-3,1	-3,2	-3,0	-2,7	-3,4	13 846

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Stand im Dezember

Abbildung 2

Neuzugänge an Alterspensionen
(In 1.000)



weitaus überwiegende Zahl unter ihnen sind Frauen, die neben einer Pension aus eigener Versicherungsleistung eine Witwenpension erhalten.

Relativ am stärksten von allen Pensionsarten haben im vergangenen Jahr die Pensionen wegen geminderter Arbeitsfähigkeit ("Invaliditätspensionen") zugenommen. Bei den Unselbständigen war die Zahl dieser Pensionen bis 1978 rückläufig. Mit den wachsenden Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt hat sich dieser Trend umgekehrt. Um den Arbeitsmarkt zu entlasten, wurden die Anspruchsvoraussetzungen für den Bezug einer solchen Pension etwas gelockert. Zusätzlich zu den Möglichkeiten der Frühpensionierung, die die Pensionsversicherung bietet, wurden in den letzten Jahren weitere Möglichkeiten im Rahmen des Nachtschicht-Schwerarbeitergesetzes und des Sonderunterstützungsgesetzes geschaffen. Eine gewisse Bedeutung haben die Maßnahmen für ältere Arbeitnehmer in Branchen, deren Arbeitsplätze durch den Strukturwandel besonders gefährdet sind, erhalten. Dies trifft insbesondere für die Grundstoffindustrie zu. Im Rahmen der Sonderunterstützung besteht die Möglichkeit, bereits mit 59 Jahren — Frauen schon ab 54 Jahren — in Pension zu gehen (in Teilen der eisenerzeugenden Industrie auch schon früher). Ende 1984 erhielten fast 11 200 Personen eine Sonderunterstützung, um ein Viertel mehr als ein Jahr zuvor. Der Leistungsaufwand betrug 1984 rund 1,5 Mrd. S, um 70% mehr als 1983.

Verschiebung zu den "teureren" Pensionen

Obwohl die Pensionen mit Jahresbeginn um nur 4,0% aufgewertet wurden, stieg die effektive Pro-Kopf-Pension der Unselbständigen um 5,8% (Dezember 1984 gegenüber dem Vorjahr). Diese relativ raschere Zunahme, die bereits in früheren Jahren zu beobachten war, wird durch die Veränderungen im Pensionsbestand bewirkt. Die im Durchschnitt längeren Versicherungszeiten der neuen Pensionsbewerber und ein Nachhinken der Pensionsanpassung gegenüber der Lohn- und Gehaltsentwicklung bewirken, daß neu anfallende Pensionen in der Regel höher sind als jene, die jährlich (durch Todesfall) aus dem Bestand ausscheiden. Darüber hinaus nehmen die Pensionen, die überdurchschnittlich hoch sind, relativ am stärksten zu. So betrug die Durchschnittspension aller Unselbständigen Ende 1984 5.687 S. Gegenüber dem Vorjahr hatte sich die Gesamtzahl aller Pensionen an Unselbständige um 2,2% erhöht. Demgegenüber war die Zahl der "teuersten" Pensionen (vorzeitige Alterspension bei langer Versicherungsdauer mit einem Betrag von 10.444 S pro Kopf) um 8,5% gestiegen; die Zahl der Alterspensionen an Angestellte (Durchschnittsbetrag 9.042 S) hatte sich gegenüber dem Vorjahr um 5,9% erhöht. Nicht nur die Zahl der "teuersten" Pensionen ist überdurchschnittlich stark gestiegen, sondern auch deren durchschnittliches Niveau. Dies deutet darauf hin, daß sich die Einkommensungleichheit unter Pensionisten tendenziell erhöht hat.

Obwohl der Richtsatz für Ausgleichszulagen auch im abgelaufenen Jahr stärker erhöht wurde, als dem Anpassungsfaktor entsprach, ist die Zahl der Mindestpensionisten weiter zurückgegangen (um rund 6.200 auf 289.600). Um die Mindestpension zu erreichen, benötigen rund 38% der Bauernpensionisten eine Ausgleichszulage, aber nur etwa 3% der pensionierten Angestellten.

Bedarf ein Pensionist ständig der Hilfe und Betreuung, so hat er Anspruch auf einen Hilflosenzuschuß. 1984 wurde zu 13,7% aller Pensionen ein Hilflosenzuschuß gewährt. Auch hier ist die Verteilung nach Versicherungsträgern sehr unterschiedlich. So erhalten 20% aller Bauernpensionisten einen Hilflosenzuschuß, rund 14% der Arbeiter, aber weniger als 9% der pensionierten Angestellten.

Zahl der Versicherten nimmt geringfügig zu

Die Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt hatte die Zahl der Versicherten 1982 und 1983 jeweils deutlich sinken lassen. Die leichte Besserung der Beschäftigungslage im vergangenen Jahr führte dazu, daß die Zahl der Versicherten wieder geringfügig zunahm, um insgesamt 4.800. Die Zahl der unselbständigen Pensionsversicherten stieg um 6 700, wobei sowohl die

Übersicht 8

Pensionsbezieher je 1.000 Pensionsversicherte
(Jahresdurchschnitt)

	Unselbständige	Selbständige	insgesamt
1975	467	727	504
1976	470	760	510
1977	467	790	511
1978	469	819	516
1979	473	841	521
1980	477	823	523
1981	486	825	531
1982	504	838	549
1983	524	825	565
1984	533	836	575

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Arbeiter als auch die Angestellten einen Zuwachs verzeichneten. Auch in der Versicherung der gewerblich Selbständigen erhöhte sich der Versichertenstand, während er in der Pensionsversicherung der Bauern um 2 800 abnahm.

Aus Beiträgen der Versicherten flossen den Pensionsversicherungsträgern im vergangenen Jahr rund 99 Mrd S zu (einschließlich der Beiträge aus dem Ausgleichsfonds), um 9,3% mehr als im Vorjahr. Diese markante Steigerung ist auf die Anhebung der Beitragssätze zurückzuführen. In der Pensionsversicherung der Selbständigen stiegen dadurch die laufenden Beitragseinnahmen um mehr als ein Viertel. In der Pensionsversicherung der Unselbständigen erhöhte sich der Zusatzbeitrag (dessen Erträge über den Ausgleichsfonds an die Versicherungsträger fließen) von 3,6% auf 4,2% der Beitragsgrundlage. Trotz der etwas günstigeren Beschäftigungslage erhöhte sich das Belastungsverhältnis von Pensionsbeziehern zu aktiven Versicherten im vergangenen Jahr neuerlich. Auf 1.000 aktive Versicherte entfielen 575 Pensionsbezieher (1983 565). Die Belastungsquote erhöhte sich sowohl in der Versicherung der Unselbständigen (auf 533) als auch in jener der Selbständigen (836).

Bund in der Pensionsfinanzierung etwas entlastet

Die gestiegene Zahl der Versicherten und die Anhebung der Beitragssätze ließen die Beitragseinnahmen der Pensionsversicherung mit +9,3% etwas stärker wachsen als die Gesamtausgaben (+7,7%). Die Eigenmittelbasis der Pensionsversicherung wurde dadurch etwas breiter und der Bund im Rahmen der Ausfallhaftung etwas weniger in Anspruch genommen als in den letzten zwei Jahren. Damals mußte er jeweils um rund 6 bzw. 9 Mrd. S mehr zuschießen (im Vorjahresvergleich), 1984 stieg der Finanzierungsbedarf um nur 1,5 Mrd S.

Der Aufwand für Ausgleichszulagen, der ebenfalls vom Bund getragen wird, betrug 1984 knapp

6,5 Mrd. S. Wie schon in den vergangenen Jahren erhöhte er sich nur geringfügig (+2,7%), da sich die Zahl der Bezieher einer Mindestpension weiter verringerte. Insgesamt stiegen die Bundesmittel zur Finanzierung der Pensionsversicherung um 3,7% auf 40,6 Mrd S. Der Finanzierungsanteil des Bundes an den Gesamtausgaben verringerte sich von 30,3% auf 29,1%; in der Pensionsversicherung der Unselbständigen betrug er 28,7%, in jener der Selbständigen 71,7% des Gesamtaufwands.

Kaufkraft der Pensionen um 1 1/2% gesunken

Mit Jahresbeginn 1984 wurden die Pensionen und Renten um 4,0% angehoben. Die Anpassung war um mehr als 1 Prozentpunkt niedriger als in den Vorjahren, eine Folge der geringeren Lohn- und Gehaltszuwächse. Durch die Anhebung der Mehrwertsteuersätze mit Jahresbeginn 1984 erhöhte sich jedoch die Inflationsrate, sie betrug im Jahresdurchschnitt 5,6%. Dadurch erlitten die Pensionisten im abgelaufenen Jahr einen realen Einkommensverlust von ungefähr 1 1/2%. Doch auch die Arbeitnehmer, deren Verdienste

Übersicht 9

Anpassungsfaktor und Veränderung der Unselbständigeneinkommen

	Anpassungsfaktor	Monatliches Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer
	In %	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1975	+13,2 ¹⁾	+11,8
1976	+13,0 ¹⁾	+9,1
1977	+7,0	+8,3
1978	+6,9	+7,1
1979	+6,5	+5,6
1980	+5,6	+6,2
1981	+5,1	+7,7
1982	+5,2	+5,8
1983	+5,5	+4,5
1984	+4,0	+4,9
1985	+3,3	+5,8 ²⁾

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger eigene Berechnungen — ¹⁾ Richtzahl 1975 10,2% 1976 11,5%; ab 1. Juli 1974 und ab 1. Juli 1975 jeweils zusätzlich 3% Pensionserhöhung — ²⁾ WIFO-Prognose

Übersicht 10

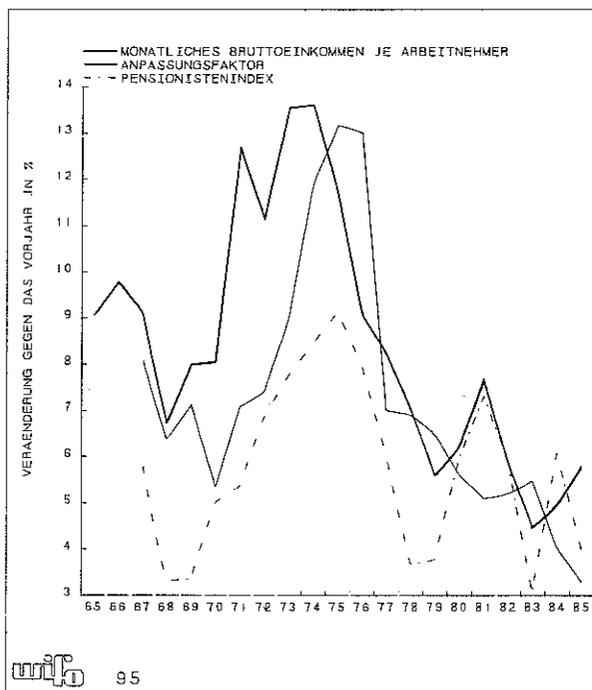
Höhe der durchschnittlichen Alterspensionen¹⁾

	Arbeiter	Angestellte	Unselbständige insgesamt	Pro-Kopf-Einkommen ²⁾	Durchschnittspension der Unselbständigen
	In S			In S	In % des Pro-Kopf-Einkommens ²⁾
1979	4.274	6.565	5.051	10.925	46,2
1980	4.568	7.019	5.425	11.602	46,8
1981	4.864	7.485	5.806	12.495	46,5
1982	5.191	8.001	6.233	13.223	47,1
1983	5.530	8.571	6.691	13.813	48,4
1984	5.791	9.042	7.066	14.496	48,7

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; eigene Berechnungen — ¹⁾ Stand im Dezember. — ²⁾ Je Arbeitnehmer Durchschnitt pro Monat ohne Sonderzahlungen

Abbildung 3

Veränderungen des Anpassungsfaktors, des Unselbständigeneinkommens und des Pensionistenindex



sich laut Tariflohnindex um 4,3% erhöhten, mußten einen Kaufkraftverlust in ähnlicher Größenordnung hinnehmen.

Auf Grund der erwähnten strukturellen Verschiebungen im Pensionsbestand blieb das effektive Durchschnittseinkommen aller Pensionisten real ungefähr konstant. Die Pro-Kopf-Pension lag im Dezember 1984 um 5,8% über dem Niveau des Vorjahres. Das Einkommensgefälle zwischen Arbeitnehmern und Pensionsbeziehern hat sich im vergangenen Jahr wei-

ter verringert. Die durchschnittliche Alterspension eines Unselbständigen betrug zu Jahresende 7.066 S (Arbeiter 5.791 S, Angestellte 9.042 S). Dies entsprach 48,7% des durchschnittlichen Arbeitnehmer-einkommens. Die höchstmögliche Pension in der Versicherung nach dem ASVG stieg auf 17.248 S. Die Mindestpension betrug für Alleinstehende 4.370 S, für Ehepaare 6.259 S monatlich.

Mittelfristige Probleme

Die Finanzierungsprobleme in den Sozialbudgets, die im Zuge der Rezession akut geworden waren, konnten 1984 etwas entschärft werden. Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt und einige gesetzliche Maßnahmen haben dazu beigetragen. Heuer wird sich diese Entspannung fortsetzen. Das reale Wirtschaftswachstum von voraussichtlich 3% wird zu einer weiteren Zunahme der Beschäftigten — um rund 10.000 Personen — führen. Die Maßnahmen der Pensionsreform 1985 werden vor allem die Gebarung der Pensionsversicherung deutlich verbessern und dadurch das Bundesbudget entlasten. Die Zuschüsse des Bundes dürften heuer mit rund 40 Mrd. S konstant bleiben. So erfreulich diese ansatzweise Konsolidierung ist, so ist gleichzeitig zu bedenken, daß sie mit höheren Belastungen sowohl für die Versicherten als auch für die Bezieher von Sozialleistungen verbunden ist. Der Beitragssatz in der Pensionsversicherung beträgt nunmehr (für die Unselbständigen) 22,7%, ein im internationalen Vergleich sehr hoher Wert. Die Pensionisten müssen heuer einen weiteren Realeinkommensverlust hinnehmen, da der Anpassungsfaktor von 3,3% um etwa 1/2 Prozentpunkt unter der Inflationsrate liegt. In der Krankenversicherung hat sich die Gebarung vor allem dadurch verbessert, daß weniger Leistungen in Anspruch genommen wurden. Die wichtigere Ursache der Finanzierungsprobleme ist jedoch die Kostenentwicklung des medizinischen Angebotes; sie konnte noch nicht nachhaltig unter Kontrolle gebracht werden.

Auf längere Sicht sind auch die Probleme zu beachten, die sich insbesondere in der Pensionsversicherung durch die häufigere und frühzeitigere Inanspruchnahme von Leistungen und durch die Bevölkerungsentwicklung ergeben. Zudem eröffnen die Prognosen der mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung keine sehr günstigen Perspektiven für die Finanzierungsbasis der Sozialpolitik. Um ihre Zielsetzungen mit den wirtschaftlichen Beschränkungen in Einklang zu bringen, werden weitere Anstrengungen nötig sein.

Georg Busch

Übersicht 11

Anteil der Bundesbeiträge am Gesamtaufwand der Pensionsversicherung¹⁾

Jahr	Gesamtaufwand		Bundesbeitrag ²⁾		Bundesbeitrag in % des Gesamtaufwands
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1975	60.249	+ 16,6	20.957	+ 36,4	34,8
1976	68.992	+ 14,5	23.221	+ 10,8	33,7
1977	76.287	+ 10,6	26.052	+ 12,2	34,1
1978	83.688	+ 9,7	21.981	- 15,6	26,3
1979	91.643	+ 9,5	23.416	+ 6,5	25,6
1980	99.877	+ 9,0	21.461	- 8,3	21,5
1981	108.790	+ 8,9	23.841	+ 11,1	21,9
1982	119.126	+ 9,5	30.015	+ 25,9	25,2
1983	129.336	+ 8,6	39.127	+ 30,4	30,3
1984 ³⁾	139.274	+ 7,7	40.588	+ 3,7	29,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Bundesrechnungsabschluß — ¹⁾ Pensionsversicherung der Selbständigen und Unselbständigen — ²⁾ Einschließlich Ausgleichszulagen — ³⁾ Vorläufige Werte